

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nr. 132. Neuenbürg, Donnerstag den 5. November 1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg. Brückensperre.

Die Brücke über die kleine Enz im Orte Calmbach wird am Mittwoch den 11. d. Mts. von Morgens 8 Uhr bis Abends 4 1/2 Uhr gesperrt sein.

Den 2. Nov. 1868.

K. Oberamt. Luz.

Neuenbürg.

Gemeindepfleger Scheurer von Couweiler ist heute als Agent der Mobilitarversicherungs-Gesellschaft „Moguntia“ für den Oberamtsbezirk bestätigt worden.

Den 2. Nov. 1868.

K. Oberamt. Luz.

Neuenbürg.

Schultheiß Schuon in Dobel ist als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ für den Oberamtsbezirk — bestätigt worden.

Den 4. Nov. 1868.

K. Oberamt.
Luz.

Neuenbürg.

Mittwoch den 18. November
Vormittags 1/2 10 Uhr

wird, so der Herr will, die jährliche Diöcesansynode, mit welcher diesmal die Wahl eines Abgeordneten zur Landesynode verbunden werden wird, stattfinden. An derselben sind außer den angestellten Geistlichen und den gewählten Kirchenältesten auch die Pfarrgehilfen und sämtliche Mitglieder der Pfarrgemeinderäthe theilzunehmen berechtigt. Der Anfang wird mit einem Gottesdienste in hiesiger Kirche, zu welchem alle Freunde der Sache herzlich eingeladen werden, geschehen; auf denselben folgen die Verhandlungen auf hiesigem Rathhause. Die Namen der Abgeordneten und etwaige Anträge wollen zeitig angezeigt werden.

Den 4. Nov. 1868.

Königl. Dekanatamt.
Leopold.

Forstamt Altenstaig. Nevier Enzklösterle.

Wiederholter Klozholzverkauf.

S am s t a g den 14. d. Mts.

Morgens 11 Uhr

kommt in Enzklösterle das Klozholz in Wanne 11 und Langenhardt 7:

868 Nummern mit 26,600 C.

wiederholt zum Verkauf.

Den 2. Nov. 1868.

Königl. Forstamt.
Holland.

Pforzheim.

Die K. Eisenbahnbau-Verwaltung

verkauft nächsten

Mittwoch den 4. November

Nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung: die Scheuer hinter dem Baubureau nächst der Kelterbrücke in Brögingen; ferner eine Parthie auf den Stationen Pforzheim, Brögingen und Birkenfeld gelagertes altes Bauholz und Eisen.

Liebhaber hiezu werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufobjekte jeder Zeit eingesehen werden können.

Den 1. Nov. 1868.

K. Eisenbahnbauamt.
Schmoller.

Neuenbürg.

Gemäß dem Gesetz vom 25. Mai 1865 sind in die hiesige Ortsschulbehörde drei Mitglieder aus der Schulgemeinde und drei Erfahrmänner auf drei Jahre zu wählen.

Zur Wahl berechtigt sind alle Väter oder Vormünder der die Volksschule besuchenden Kinder, sofern sie in der Schulgemeinde ihren Wohnsitz haben und von dem gemeindebürgerlichen Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind.

Gewählt werden können mit Ausnahme der Mitglieder des Kirchenkonvents und der Lehrer der Volksschule alle volljährigen in der Schulgemeinde wohnenden Männer, welche die gemeindebürgerlichen Wählbarkeitsrechte besitzen.

sich
send
be-
nge-
500
halt,
6 1/2
Da-
noch
anze
auch
bisch
men
Gold
ünze

Ran-
ge-
chen
ti 1
den,
ort!
169
chen
bei-
ollte
anze
am-
nen
nen
anze
iten
ade
da-
für
Brä-
sche
de-
hilfe
uter
n.

den
ahrt
die
urch
Be-
ste,
ein-
der
Act-
hen

fr.
fr.
fr.

fr.
fr.
fr.
fr.

Solche, welche mit einem der Vorstände oder einem anderen Mitgliede der Ortsschulbehörde im ersten oder zweiten Grade verwandt sind, sind von dem Eintritt in dieselbe ausgeschlossen.

Die Wahl wird auf hiesigem Rathhause am Mittwoch den elften November, Nachmittags 3—7 Uhr, mittelst Abgabe von Stimmzetteln in die Wahlurne vorgenommen werden. Die Liste der Wähler, gegen welche etwaige Einsprachen bei der Ortsschulbehörde anzubringen sind, wird gleichfalls auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht bis zum 9. November aufgelegt werden. Zu einer gültigen Wahl ist nöthig, daß mindestens ein Drittheil der Wahlberechtigten abstimmt.

Im Hinblick auf die wichtigen Interessen, welche der Ortsschulbehörde anvertraut sind, werden die Wähler aufgefordert, fleißigen Gebrauch von ihrem Wahlrecht zu machen.

Den 3. Nov. 1868.

Das gemeinschaftl. Amt.

Stadtpfarrer: Leopold. Stadtschultheiß: Weßinger.

Neuenbürg.

Wirthschafts-Concessions-Gesuch.

Gustav Korn, Bierbrauer, als eventueller Käufer des Hausanteils des Speisewirths Wenzler hier, sucht gegen Verzicht des Letzteren um die persönliche Berechtigung zur Speisewirtschaft nach.

Diejenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, werden zur Vorbringung derselben spätestens bis zum 14. dieses Monats aufgefordert. Die Versäumniß dieser Frist schließt die Beachtung späterer Einsprachen aus.

Den 3. Nov. 1868.

Stadtschultheißenamt.
Weßinger.

Salmbach.

Die hiesige Gemeinde verkauft gegen baare Zahlung

55 Stück gute rothföcherne Brunnenteucheln,
33 Stück eiserne Brunnentucheln;
Kaufsliebhaber sind eingeladen, bei der Verkaufs-Verhandlung am

Montag den 9. November d. J.
Nachmittags 2 Uhr

entweder selbst zu erscheinen, oder aber ihre Offerte schriftlich einzureichen.

Am 2. Nov. 1868.

Schultheißenamt.
Wagner.

Neusäß.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Neusäß verkauft auf hiesigem Rathhaus am

Samstag den 7. November d. J.
Vormittags 9 Uhr

1 1/2 Klafter Scheiter und 8 Kl. Prügel vom Staatswald Hundloh, Revier Schwann,
30 Kl. Scheiter und 35 Kl. Prügel vom Staatswald Artloh gegen baare Bezahlung.

Den 2. Nov. 1868.

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Wilbbad.

Haus-Verkauf.

Am Montag den 16. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

verkauft der Unterzeichnete im Auftrag der Reallehrer Seeger'schen Erben auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich:

Gebäude.

Ein dreistödiges Wohnhaus mit Schildwirthschaftsgerechtigkeit „zum Schwanen“ gegenüber dem R. Badgebäude. Dasselbe enthält 1 gewölbten Keller, 1 Bügelzimmer, 1 Küche, 8 heizbare und 7 unheizbare Zimmer, sowie 3 Kammern.

Den 2. Nov. 1868.

Schultheiß H o s c h
von Salmbach.

Herrenalb, den 2. Nov. 1868.

Von heute an wohne ich bei Frau Seuffer, senior, gegenüber dem Forsthaus.

Dr. Richter.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Durch Mitnahme der Posteffekten bin ich von heute an gehindert, meinen Omnibus in der Stadt halten zu lassen. Ich bitte deshalb die betreffenden Mitreisenden zur Bahn, am Gasthof zur „alten Post“ einzusteigen.

Achtungsvoll

C. A. Brude z. alten Post.

Naisslach.

Knecht- und Magd-Gesuch.

Zwei solide Dienstboten finden bei gutem Lohn Stellen. Der Knecht sollte mit Pferden umgehen können und eine kleine Landwirtschaft zu betreiben verstehen. Als Magd wird ein solides Landmädchen gewünscht, welche in Balde eintreten könnte. Anträge sind in Balde erwünscht bei

Revierförster Mezger.

Obstbäume-Verkauf.

Nächsten Samstag den 7. d. M., Vormittags, werden auf dem Markte in Neuenbürg eine Parthie ausgezeichnete Kern-Obstbäume zum Verkaufe aufgestellt werden.

B. Weiß.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 7. November
in den Gasthof „zum Ochsen“ dahier herzlich ein

Adam Streder, Sensenschmied.

Christiane Lux, Ph. Ernsts Tochter.

Biefelsberg.

300 fl. Pflögenschaftsgeld hat bis Martini gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Gottlieb Zimmermann.

P f o r z h e i m .

H. K ü l s h e i m e r

vis-à-vis dem römischen Kaiser

empfiehlt sein großes Lager in

Oefen und Herden

für Holz- und Steinkohlenbrand.

Gute schwere Jacken

von 2 fl. an;

Schwarze Tuch-Cassaquen

von 4 fl. an

bei

F. Guber,

Bröhingerstraße Pforzheim.

Freiburger Staats-Prämien-Anleihe.

Der Verkauf der Prämien-Obligationen ist von allen Regierungen des In- und Auslandes gestattet.

Die Haupt-Gewinne betragen Franke 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 32,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Beginn der Ziehung am 15. Nov. d. J.

Nur 2 Thaler

kostet ein wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Ein-sendung des Betrages oder gegen Post-vorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gewinn-gelder und amtliche Ziehungs-listen sende meinen Interessenten nach Ent-scheidung prompt und verschwiegen.

Unter meiner überall beliebten Glücks-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, und erst vor 4 Wochen schon wieder das große Loos von 127,000 auf Nr. 2823 ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postkarten machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft.

Kronik.

Deutschland.

(Zur deutschen Nordpolfahrt.) In der Rede, welche Dr. Petermann beim Bre-

mer Festmahl am 24. Okt. hielt, spricht sich derselbe über die Ergebnisse der diesjährigen ersten deutschen Nordpolfahrt, der Probefahrt, wie folgt, aus: „Wir haben dieses Jahr, bei dem ersten Anlauf unseres nautischen Unterneh-mens, kein Glück gehabt; aber man konnte bil-liger Weise auch nicht mehr erwarten bei diesem aufs Bescheidenste bemessenen Versuch zur Lö-sung einer Aufgabe, an der sich die Flotten aller fahrenden Nationen schon 300 Jahre lang ver-sucht haben. Gewiß ist redlicher und ernster Wille von allen Theilnehmern gezeigt. Die Ex-pedition hat nicht den Pol erreicht, das wurde auch bei ihrer Aus-sendung durchaus nicht als wahrscheinlich angenommen oder hingestellt; aber das kleine Fahrzeug ist zu einer anständigen Polhöhe vorgebrungen. Die Expedition hat auch Ost-Grönland nicht erreicht, und hier mache ich es mir zum Vorwurf, zu viel Gewicht auf die Erfahrungsungen von Scoresby, Sabine und Cla-vering gelegt und den Plan nicht bis Novaja Semla ausgedehnt zu haben, da dort das Meer bei den ganz ungewöhnlich vorherrschenden Ost-winden dieses Jahres verhältnißmäßig offen ge-wesen sein muß. Die Expedition hatte einen vorwiegend nautischen und pionirenden Charakter und war der Hauptaufgabe nach bestimmt, u. a. zu zeigen, daß das Meer im Norden von Eu-ropa unter allen Eismeerren der Erde am meisten schiffbar sei. Dieß hat sie im hohen Grade nach-gewiesen, indem sie selbst in diesem äußerst un-günstigen Jahre das grönländische Meer in jenen hohen Breiten von 23¹/₂° östl. Länge bis zum 18.° westl. Länge besuhr und nur die aus den 42 Längengraden nach Westen zusammengetrie-benen, an der grönländischen Küste in einer Breite von 2 Graden aufgethürmten Eismassen nicht zu durchbrechen vermochte. Kein anderes Meer der Erde in denselben Breitengraden, 74° bis 76°, ist in demselben Maße schiffbar. Es muß Sie interessiren zu erfahren, daß Kapitän Koldewey von der Ueberzeugung durchdrungen ist, der ich mich vollkommen anschließe, daß ein geeigneter Dampfer in dem weiten Meere zwis-schen Grönland und Novaja Semla in jedem Jahre an irgend einer Stelle durchkommen dürfte. Die Expedition hat verdienstliche Aufnahmen von Küsten und Inseln an der bis jetzt nie vermes-senen Ostseite Spitzbergens ausgeführt, und es ist das erste Mal in der Geschichte der Geogra-phia, daß deutsche nautische Aufnahmen die Ver-ewigung einer Reihe deutscher Namen auf der Landkarte verstaten, und zwar in den hohen Breiten zwischen 79° und 80°. Besonders hat es mich gefreut, von Kapitän Koldewey zu hö-ren, daß er die Eisschiffahrt zur Ausbildung der höchsten Qualitäten des Seemanns für so wichtig hält. Er, ein so tüchtiger Mann, will



in den 4 Monaten mehr gelernt haben, als in früheren 4 Jahren auf dem offenen Meer, und als die Germania dann wieder ins offene Wasser gelangt, sei es ihm so vorgekommen, als wenn man mit einer Droschke auf der Chaussee fahre. So ist denn auch die diesjährige Fahrt als nautische That jedenfalls ehrenvoll in jeder Beziehung, besonders für Bremen und Bremens Seemannsstand, denn Bremen hat ja den Hauptantheil an dem Unternehmen von Anfang an, wenn auch ganz Deutschland sich wacker betheilig hat.“ (S. M.)

Württemberg.

Seine Majestät der König haben am verflossenen Samstag den Urlaub bewilligt, dessen Hr. Prof. Dr. v. Häfele bedarf, um der Einladung zum ökumenischen Concil mit seinen Vorbereitungen nach Rom folgen zu können. (W.C.)

— Der „Frankf. Zeitung“ wird im Oktober aus Stuttgart geschrieben: „Daß die württemb. Eisenbahnen ganz vortreflich administriert werden, ist allgemein anerkannt, und ebenso einig ist man darüber, daß hieran dem Vorstand der Eisenbahnerverwaltung, Herrn v. Dillenius, ein wesentlicher Antheil gebührt. Insbesondere fällt es den in Württemberg Reisenden angenehm auf, daß der äußere Dienst auf's Gratteste und man darf sagen in musterhafter Weise, von den Bediensteten besorgt wird. Was in jüngster Zeit das Attachement dieser Bediensteten an ihre vorgesetzte Behörde womöglich noch erhöht hat, ist das Bestreben der Letzteren, ihre Angestellten zu veranlassen, und es ihnen auf jede Weise zu erleichtern, daß sie ihr Leben im Interesse ihrer Angehörigen versichern. Bei der Wahl der in Frage kommenden Lebensversicherungs-Gesellschaften wird von den Betheiligten der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank allgemein der Vorzug gegeben und man darf annehmen, nicht sowohl, weil sie eine inländische Anstalt ist, sondern weil sie die höchste Garantie bezüglich der Sicherheit und zugleich die billigsten Prämien gewährt.“

A u s l a n d.

— Obwohl in Spanien 1837 die Klöster um die Hälfte vermindert wurden, gab es daselbst 1860 deren noch 866 mit 12,990 Nonnen, deren jährliche Pensionen 8,990,000 Realen betragen. Die Zahl der Capläne, Sakristane, Organisten und Sänger an diesen Klöstern betrug 2174 mit einem Budget von 3,921,086 Realen. Es gab 1860 ferner acht Männerorden in 32 Häusern mit 719 Personen. Seither hatten sich die Klöster und die Geldsumme für dieselben bedeutend vermehrt. So bezog Vater Claret, der Beichtvater der Königin, jährlich eine Pension von bloß 30,000 Franks.

Miszellen.

Herrmann und die Heidenzeit.

Aus Panoramen aus der deutschen Geschichte.
Von F. Köse.
(Fortsetzung.)

Da packt ein Anderer den Schmied an der Gurgel und schreit: „Du hast beim letzten Wurf den Einen Würfel umgekehrt, du meineidiger Hund! Ich hab's wohl gesehen.“ —

„Das lügst du, Bankert!“ ruft der Schmied

dagegen und sucht sich vergebens von dem Wüthenden loszumachen. Noch Mehrere mischen sich in den Streit; Schimpfworte und Schläge fallen hagelbild, daß das Blut mit dem Meib und Hasferbier der umgestürzten Trinkhörner über den Tisch fließt. Vergebens sucht der Hausherr die Kämpfenden auseinander zu bringen. Da ruft's auf einmal: Mord! Mord! und Alles weicht zurück. Der Schmied hat dem Gegner sein Messer in die Brust gestossen. Die Verwandten des Ermordeten wollen mit gezücktem Schwerte über den Schmied herfallen, doch der Hausherr gebietet: Hausfrieden! Hausfrieden! und alle übrigen Markgenossen werfen sich zwischen die Kämpfenden, so daß der Schmied seinen trunkenen Sklaven, den er im Spiel gewonnen hat, bei den Beinen nach sich schleißend, glücklich aus dem Hause entkommt.

Der laute Wortwechsel der Zurückgebliebenen, oft überhört vom rauhen Gesang Einzelner, die noch fortziehen, dauert fort bis zum Morgen.

Als der Tag anbricht, tritt der Holzvogt, einen Eichenkranz auf dem Kopfe, den Mantel umgehängt, den weiß geschälten Gerichtsstab in der Hand, in die Mitte des Gemaches und stößt in sein Horn, und so fortblasend geht er durch's Dorf hinaus nach der Stelle, wo sich die Straßen des Dorfes kreuzen und unter einer alten Eiche das Markgericht gehalten zu werden pflegt.

Sklaven haben in der Nacht um den Dpferstein, der hier liegt, auf der einen Seite Bänke aufgestellt, auf der anderen Seite Schranken errichtet. Als sich nun alle freie Markgenossen mit bedecktem Haupte, in vollen Waffen, auf die Bänke niedergelassen haben, tritt der Holzvogt vor und spricht: „Da heut Dienstag im Neumond ist, sonnenhell und kein Unglückstag, so mögen wir von rechtswegen das Markgericht hegen!“ Die Markgenossen rufen: „Ja, ja!“

Darnach entzündet der Markvogt auf dem Dpfersteine ein Feuer, schlachtet unter ähnlichen Ceremonien, wie gestern, den Dpferstier, und sprengt mit dem Dpferstock das Blut auf die Gebete an Ddin und Freia murmelnde Versammlung.

Nachdem so der Holzvogt das Dpfer beendet, zieht er sein Schwert, haut mit demselben, Sprüche murmelnd, nach allen vier Weltgegenden, und läßt sich, das bloße Schwert in der einen, den geschälten Richterstab in der andern Hand, mit verschränkten Beinen auf einem Stuhl vor der ersten Bank nieder, wo die ältesten Grundbesitzer des Dorfes sitzen. Als darauf der Vogt mit lauter Stimme Stille und Gerichtsfrieden ausgerufen hat, erscheinen die Parteien vor den Schranken.

(Fortsetzung folgt.)

— Es ist ausgerechnet worden, daß in der Schlacht von Königgrätz, die etwa 9 Stunden dauerte, 93,000 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Somit kamen auf die Stunde 10,400 Schüsse, auf die Minute 172 und auf die Sekunde 3. Man kann sich auf diese Weise einen schwachen Begriff von dem Höllenlärm machen, welcher am 3. Juli 1866 bei Königgrätz herrschte.

— Die lebensgefährlichen Dünste, mit denen der neue Wein die Keller anfüllt, können nach der Mittheilung eines Praktikers dadurch beseitigt werden, daß man den Boden des Kellers mit gelöschtem Kalk bestreut.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.